



In Chiles Weinbergen geht es zunehmend dynamisch zu

Bewegter Andenrand

Viele kleine neue Bodegas halten Chiles Weinszene dynamisch. Am deutschen Markt dagegen bleibt das Land vor allem Lieferant einfacher Rebsortenweine für kleines Geld.

Fast 30 Jahre lang sind Rebflächen und Weinproduktion in Chile nahezu kontinuierlich gestiegen. Seit einigen Jahren ist dieser Prozess zum Stillstand gekommen. Nach einem Höchststand im Jahr 2015 ist die für den Weinanbau gedachte Rebfläche sogar um etwa 5.800 Hektar auf 136.200 Hektar (2020) gesunken. Die Weinproduktion allerdings erreichte mit der großen Ernte 2021 einen neuen Rekord mit 12,8 Mill. Hektolitern.

Premiumisierung und Nachhaltigkeit. Die Veränderungen haben keineswegs mit der auch in Chile erhebliche Auswirkungen zeigenden Pandemie zu tun. Vielmehr liegt der Fokus sowohl

des chilenischen Weinbauverbandes als auch der großen Kellereien nicht mehr vor allem auf der Ausweitung des Mengengeschäfts, sondern seit geraumer Zeit ausdrücklich auf Premiumisierung. Neben der Verbesserung der Flaschenpreise gehört dazu auch die Einschränkung der kaum auf Premium fokussierten Fassweinexporte.

Kurzfristig betrachtet scheinen sich die Exporte zumindest tendenziell in die gewünschte Richtung zu entwickeln: Die Fassweinexporte etwa sind 2021 im Vergleich zu 2017 um gut 10 Prozent zurückgegangen, die Flaschenweinexporte allerdings auch: um gut 6 Prozent. Der Preis pro 9-Liter-Kiste stieg im gleichen Zeitraum aber von durchschnittlich 28,04 auf 29,61 Dollar. Geht man jedoch

zurück zum Jahr 2014, so hatte der Preis pro Kiste damals bei etwas über 30 Dollar gelegen, das Verkaufsvolumen im Flaschenweinexport allerdings um 5 Prozent unter dem Wert von 2021.

Mariana Martínez, Gründerin und Redakteurin des Web-Portals WiP.cl, weist auf einen weiteren Premiumisierungseffekt im Jahr 2021 hin: »Höherwertige Weine haben sich besser entwickelt als der Durchschnitt. Chile hatte ein Verkaufswachstum von 27 Prozent bei Weinen für 40 bis 50 Dollar pro Kiste, 35 Prozent bei 50–60 Dollar und 34 Prozent über 60 Dollar.« Bei den preiswerteren Lieferungen gab es dagegen Rückgänge bzw. nur leichtes Wachstum.

Angelica Valenzuela, wirtschaftliche Direktorin von Wines of Chile, sieht die

Politik der Organisation bestätigt: »Der Konsument hat bei den Weinkäufen, die er nun zuhause konsumierte und nicht mehr im Restaurant, zu höherwertigen Weinen gegriffen. Das hat unsere Politik der Premiumisierung und Nachhaltigkeit gefördert, an der wir seit Jahren kontinuierlich arbeiten und weiter arbeiten werden.«

China hat sich in den letzten Jahren immer mehr zum großen Profitcenter für den chilenischen Wein entwickelt. Zwar wird immer noch mehr Wein in die USA verschifft (2021 insgesamt 179 Mill. Liter), aber die Erlöse des im Volumen zweitplatzierten China übertreffen alle anderen Länder bei weitem und erreichten zuletzt 326,1 Mill. Dollar bei einem Durchschnittspreis von 2,63 Dollar pro Liter (35,3 \$ pro Kiste, 1,19 \$ pro Liter Fasswein).

Chile exportiert nicht nur große Mengen nach China, sondern auch zu sehr guten Preisen. Das Geschäft profitierte von dem Handelsstreit Chinas mit Australien und den damit verbundenen Einfuhrzöllen für australischen Wein, was den Chilenen 2021 Wachstumsraten von 37 Prozent in der Menge und 40 Prozent im Wert bescherte.

Folgen der Pandemie. Auf die veränderten Bedingungen der Pandemie hat Wines of Chile vor allem durch Digitalisierung der Marketingaktivitäten reagiert. Angelica Valenzuela: »Wir haben Verkostungen und Seminare virtuell veranstaltet sowie intensiv Aktivitäten in sozialen Netzwerken wie Instagram, Facebook und WeChat gestartet, mit denen wir Millionen Menschen erreicht haben. Hinzu kamen Kampagnen im Einzelhandel. In den USA beispielsweise haben wir Promotionen mit dem wichtigsten Online-Einzelhändler gefahren und die Verkäufe dort um 500 Prozent gesteigert.«

Wie überall beeinflusste die Pandemie sowohl die Exportabwicklung als auch das Konsumentenverhalten. Die sehr exportorientierte chilenische Weinindustrie litt stärker als andere Länder unter den Transportengpässen, was nicht nur die eigenen Weinlieferungen beeinträchtigte, sondern auch die Produktionsab-

Export von Flaschenwein nach Deutschland



wicklung aufgrund starker Verteuerung oder nicht lieferbarer Materialien wie Kartons, Fässer oder Flaschen. Was im ersten Pandemiejahr schieflief, konnte im zweiten teilweise deutlich wieder aufgeholt werden. Michaela Zauner, die für Concha y Toro die deutschsprachigen Märkte betreut, sieht weitere Pandemiefolgen: »Die großen Marken haben überall gewonnen. Für Übersee-weine haben wir generell Rückgänge festgestellt, aber innerhalb dieses Segments haben die großen Markenweine gut abgeschnitten.«

Der technische Betriebsleiter von Concha y Toro, Marcelo Papa, berichtet von zwei weiteren Besonderheiten, die mit der Pandemie zusammenhingen und die Ernte sowie die Verkäufe betrafen: »Covid kam im März 2020 nach Chile und glücklicherweise war die Ernte in

diesem Jahr schon weiter fortgeschritten als sonst – die früheste der letzten 10 Jahre. Es war außerdem eine kleine Ernte.« Dennoch wurden zumindest die später gelesenen Sorten betroffen. Alvaro Espinoza, Berater von Emiliana und mit seinem eigenen Projekt Antiyal hoch angesehen, berichtet von Schwierigkeiten: »Die Restriktionen der ersten Welle ab März 2020 haben uns erheblich getroffen durch sanitäre Vorschriften und Einschränkungen der Mobilität.«

Die meist sehr gut organisierten Chilenen hatten sich dann für das Folgejahr gut vorbereitet. Marcelo Papa: »2021 waren wir darauf eingestellt, unter guten Sicherheitsstandards zu ernten. Außerdem war bis zu diesem Zeitpunkt ein Großteil der Leute geimpft. Merkwürdigerweise gab es 2020, zu Beginn der Pandemie, als die Gastronomie schließen musste, erhebliche Steigerungen bei den einfacheren Rebsortenweinen, während es die höherwertigen Weine – bei uns etwa Marqués de Casa Concha oder höhere – schwer hatten. 2021 dagegen waren die Verkäufe insgesamt sehr gut und es profitierten vor allem die höherwertigen Weine.«

Ab in den Süden. Nach Neuerungen gefragt, weist der Önologe mit Bezug auf den eigenen Konzern darauf hin, dass Concha y Toro sich vor allem auf die mittlere und höhere Preisschiene konzentriert und nun seiner »Amelia«-Reihe auch einen Chardonnay und einen Pinot Noir hinzugefügt hat. Im Süden pflanzt der Konzern in Cauquenes.

»Die Weine aus unbewässerten Weinbergen im Süden werden immer wichtiger, nicht nur wegen der dortigen alten Weinberge, sondern auch wegen des Klimawandels«

Mariana Martínez, WiPcl



Der kühlere Süden Chiles mit Cool-Climate-Rebsorten sowie den Cinsault, País und Carignan von nicht bewässerten Weinbergen ist nach wie vor der Hotspot des chilenischen Weinbaus. Nicht nur die großen Kellereien wie Concha y Toro, Montes (das seinen ersten Wein von der Insel Chiloe fertiggestellt hat mit weniger als 11,5 %vol.), VSPT (mit den Mapuches in Buchahueico) oder Casa Silva sind hier aktiv, sondern viele kleinere, dort schon lange ansässige Erzeuger, die vorher ihre Trauben verkauft haben, sowie Investoren und Önologen mit Neugründungen.

Selbst Marcelo Papa hat dazugelernt: »Ich habe anfangs gedacht, südliche Regionen wie Itata seien eine Mode, die bald vorbeigeht. Aber das scheint sich zu verfestigen, im Moment vielleicht nicht mit großen, reifefähigen Weinen, aber mit frischen, attraktiven Weinen, die jung zu trinken sind.«

Der Drang in den Süden ruft auch das Bedürfnis hervor, Rekorde aufzustellen. Aktuell ist das Instituto de Investigaciones Agropecuarias (INIA) mit dem Projekt Keóken Rekordhalter: Beim Lago General Carrera, auf 46,32 Grad südlicher Breite, befinden sich die Weinberge, gleichzeitig die südlichsten weltweit. Unter anderem Pinot Noir, Chardonnay und Pinot Gris müssen dort das raue, windige Klima Patagoniens ertragen. Es gibt sogar zwei Projekte auf den Osterinseln, die in diesem Jahr erstmals ernten werden.

Die wachsende Bedeutung des Südens und der eher leichten, hellroten Rotweine zeigt sich auch in der Gesetzgebung. Cinsault und País wurden im vergangenen Jahr in die Liste der hochwertigen Rebsorten aufgenommen und können nun zur Erzeugung von DO-Weinen verwendet werden. Mit »Estelada« hat beispielsweise auch Miguel Torres einen País-Wein im Portfolio. Das gehe noch weiter, sagt Pascual Ibañez, der unter anderem in Santiago eine Weinschule betreibt und intimer Kenner der Szene ist: »Bei den Rebsorten hat auch Monastrell mittlerweile seinen Platz gefunden, ebenso Garnacha oder Semillon, sogar Barbera. Verschnitte von Garna-

»Es gibt zwei wichtige Tendenzen: Besser balancierte klassische Weine und Weine aus dem Süden«

Marcelo Papa,
Concha y Toro



cha, Monastrell und Cariñena sind als mediterrane Mischung ein fester Begriff geworden.«

Die Ausbreitung geht seit einigen Jahren auch in andere Richtungen: Marcelo Retamal hat mit seinem Projekt Alkohuaz im nördlichen Valle de Elqui zwischen 1.700 und 2.200 Meter Höhe Erstaunen hervorgerufen. Ventisquero hat im Valle del Huasco Costero im Atacamagebiet investiert.

Schon seit einigen Jahren genießen die Carignans aus alten Trockenanlagen der Vereinigung VIGNO in Chile und in wichtigen Exportländern hohe Anerkennung. Eine Neugründung ähnlichen Stils war 2021 »Al Maule«, eine Vereinigung, die aus alten País-Weinbergen leichte und frische Rotweine erzeugt, die jung zu trinken sind. Überhaupt besteht ein großer Teil der chile-

nischen Entwicklungsdynamik in den letzten Jahren aus dem in allen Landes-teilen, vor allem aber im Süden zu findenden Neugründungen von vielerlei Kleinprojekten.

Mariana Martínez erklärt die Neugründungen so: »Angesichts niedriger Traubenpreise schien es kleinen Produzenten lohnender, eigene Flaschen zu füllen. Oft ist das eine junge Generation, die auf das Land ihrer Väter oder Großväter zurückkehrt. Auch Önologen gründen eigene Projekte. Das interessanteste ist derzeit vielleicht die Gründung von Marcelo Retamal, der 25 Jahre lang Önologe von De Martino war.«

Zunehmende Diversifizierung. Eine bedeutende Rolle bei diesen Neugründungen spielt die Vereinigung Movi. Sven Bruchfeld, mit seiner auf hochwertigen Syrah spezialisierten Bodega Polkura selbst Movi-Gründungsmitglied, erklärt es so: »Chile versucht, sich in der Nischen-Weinszene zu etablieren. In dieser Hinsicht ist MOVI unheimlich wichtig. Wir haben mit 12 Mitgliedern angefangen. Jetzt sind wir 39. Wir haben Winzer von Atacama im Norden bis Rio Bueno bei Osorno im Süden – in Atacama Pajarete und in Osorno Riesling, Schaumwein usw. Ich glaube, das ist das wichtigste, was sich in Chile entwickelt und was wirklich gefehlt hat: Diversität.«

Bei alledem darf nicht vergessen werden, dass die internationale Stärke Chiles immer noch durch klassische Rebsorten wie Cabernet-Sauvignon, Carménère, Chardonnay und Sauvignon Blanc sowie starke Marken der großen Bodegas geprägt wird. Aber auch hier gibt es Veränderungen. Marcelo Papa: »In Chile werden heute Weine mit einer besseren Balance von Holz, Alkohol und Säure erzeugt, weniger potent und weniger holzgeprägt. Dadurch ist die Qualität vieler Weine auf oberem Niveau erheblich gestiegen.«

Deutschland: unbefriedigend. 2021 hat Chile 35 Mill. Liter Wein für 54,9 Mill. Dollar nach Deutschland exportiert. Davon waren 76 Prozent des Volumens und 43 Prozent des Wertes Fassweine. Damit ist in Deutschland die

»Die Pandemie hat unsere Ziele – Premi-umisierung und Nachhaltigkeit – nicht verändert, hat aber andere Methoden der Umsetzung erfordert«

Angelica Valenzuela,
Wines of Chile



»Das ist die wichtigste Entwicklung in Chile, was auch wirklich gefehlt hat: Diversität«

Sven Bruchfeld,
Bodega Polkura



angestrebte Premiumisierung wenig vorgekommen. Die Situation kann die Chilenen keinesfalls zufriedenstellen. Zwar weist man darauf hin, dass in der Pandemie vielerorts auf Bewährtes zurückgegriffen wurde und Überseeländer deshalb Federn lassen mussten, doch kein Land der Neuen Welt ist 2021 in Deutschland so deutlich eingebrochen wie Chile. Die deutsche Importstatistik vermerkt -19,2 Prozent beim Wert und -25,5 Prozent bei der Menge, die chilenische Exportstatistik kommt auf -7,7 Prozent beim Wert und -22,5 Prozent beim Volumen. Sowohl die Lieferungen an Flaschenwein wie auch an Fasswein gingen zurück – Fasswein allerdings deutlich stärker.

Betrachtet man nur die Flaschenweimporte, so verloren diese seit 2014 rund 22 Prozent ihrer damaligen Menge – zu niedrigeren Kistenpreisen außerdem. Drei Kellereien – Luis Felipe Edwards, Concha y Toro und Montes – liefern 68 Prozent der Flaschenweine, wobei Concha y Toro im vergangenen Jahr erhebliche Steigerungen aufwies.

Johannes Wattler als Spezialist für chilenische Weine sagt: »Chile ist bei uns gut durch die Pandemie gekommen. Das Problem war eher die Beschaffung der Ware. Die einfachen Weine haben sich schwergetan, die höherwertigen wie Tarapacá, El Principal, Flaherty oder Polkura haben dagegen gewonnen. Ich sehe für die Zukunft einen Premiummarkt«.

Das gilt aber nicht für die Supermärkte und die Mehrzahl der größeren Distributeure. Hawesko beispielsweise macht zwar mit seinem Dauerbrenner Los Vascos gute Geschäfte. Einkaufsleiterin Iris Petersen stellt für Hawesko im E-Commerce-Segment deutliche Zuwächse fest, sagt aber: »Chile bleibt weiterhin für den Preiseinstieg und ein exzellentes Preis-

Genuss-Verhältnis das interessanteste Übersee-Land. Von einer Premiumisierung ist das Land allerdings noch weit entfernt.«

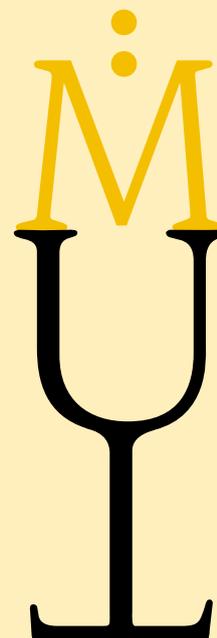
Helena Mariscal bestätigt für Mack & Schühle am Beispiel Concha y Toro: »Wir sind mit unserer chilenischen Marke stabil durch die Pandemie gekommen. Generell lässt sich festhalten, dass die großen und etablierten Marken weit besser als kleine Marken oder Eigenmarken durchgekommen sind. Dieser Unterschied wird zukünftig weiter verstärkt werden.« 2022 sieht sie den Markt aufgrund gestiegener Logistikkosten eher schwierig.

Gordon Schröder vom Weinkontor Freund kann mit den biodynamischen Weinen von Erasmo den verstärkten Trend zu Nachhaltigkeit repräsentieren. Der Trend in den Süden wird mit den neu aufgenommenen Weinen von Mancura aus Maule aufgegriffen. Mit Felipe López Pérez ist im Übrigen seit Februar 2022 ein gebürtiger Chilene im Freund-Team tätig.

Dirk Schneider hat bei Schenk das weltweit größte biodynamische Weingut Emiliana im Programm und stellt fest: »Auch Chile hat unter der Pandemie gelitten. Jedoch haben wir mit Emiliana in 2021 wenigstens die Zahlen von 2019, also das Vor-Pandemie-Niveau, erreicht. Gut entwickelt haben sich die Produktlinien »Adobe« und »Elemental«, aber auch im Premiumsegment sind wir mit der Entwicklung von »Coyam« sehr zufrieden.«

Eher skeptisch ist Ute Eggert von HEB: »Chile schlägt sich wacker bei uns, ist aber wie alle Weine aus Übersee momentan nicht so stark im Trend. Ich denke, dass in den nächsten ein bis zwei Jahren noch Europa stark im Fokus stehen wird.«

JÜRGEN MATHÄSS



Müller-Thurgau-Preis '22

Einladung zum Wettbewerb:
18. Internationaler
Müller-Thurgau-Preis 2022

Zum Wettbewerb zugelassen sind Müller-Thurgau, Rivaner- und Riesling x Silvaner-Weine des Jahrgangs 2021 aus allen Weinanbaugebieten der Welt. Einsendung der Proben bis **14. Mai 2022**



GLEICH MITMACHEN!
Hier online anmelden:
www.mueller-thurgau-preis.de

Wir freuen uns auf einen spannenden Wettbewerb mit Ihren Weinen!
BodenseeWein e.V. / Veranstalter
www.bodenseewein.org